

Adventszeit: „Wir warten auf Weihnachten“

Unsere – inzwischen längst erwachsenen – Kinder liebten diese Musik-Cassette von Rolf Zuckowski. Ich kann den größten Teil der Lieder bis heute noch auswendig: „Macht euch bereit, macht euch bereit, jetzt kommt die Zeit, auf die Ihr euch freut...“ Oder: „Kleine Kinder, große Kinder haben einen Traum: 24 Türchen, hat der Weg zum Weihnachtsbaum.“

Und dann natürlich „In der Weihnachtsbäckerei“:
„Zwischen Mehl und Milch / macht so mancher Knilch
/ eine riesengroße Kleckerei, / in der Weihnachts-
bäckerei, / in der Weihnachtsbäckerei“.

Die Advents-, die Vorweihnachtszeit als Wochen mit einer besonderen Qualität des Wartens. In meiner früheren Gemeinde in Köln organisierten wir jedes Jahr im Advent für die Kinder eine „Weihnachtswerkstatt“, in der sie Geschenke basteln konnten und von mir Geschichten erzählt bekamen.



So wurde das kindlich-ungeduldige Warten auf

Weihnachten zu einem fröhlich-gespannten Warten, das an sich schon Wert hatte. Auch wenn das Fest selbst dann nochmal alles überstrahlte: Das an Heilig Abend verschlossene Weihnachtszimmer, das sich erst nach Gottesdienst und Abendessen auf geheimnisvolle Weise öffnete; das zauberhafte Licht, das von der Pyramide, der Krippe und dem Weihnachtsbaum aus den Raum erleuchtete, wo schemenhaft die Geschenke zu erkennen waren. Unser traditionelles Familien-Lied vor dem Weihnachtsbaum...

Irgendwann auf dem Weg zum Erwachsenwerden verzog sich dieser einzigartige Zauber nach und nach.

Warten auf Weihnachten? Für viele ist der Zauber der Heiligen Nacht gänzlich verschwunden. Die „Vorweihnachtszeit“ muss schon alle Sehnsüchte erfüllen. Bis Weihnachten ist man die Spekulant und den Christstollen leid. Geschenke werden vorher ausgehändigt. Und der Weihnachtsbaum landet noch im alten Jahr vor der Tür.

Dieser Umgang mit Weihnachten spiegelt zugleich einen Verlust der „Transzendenz“ in unserer Kultur wieder, also des Jenseits, des Himmels. Wünsche müssen sofort und Bedürfnisse vollständig erfüllt werden. Wir hassen es zu warten. Ungeduld wird zu Unduldsamkeit. Weil dieses Leben hier und jetzt immer alles bieten soll und zwar sofort!

In der christlichen Tradition ist die Adventszeit nicht nur verbunden mit dem Warten auf Weihnachten und Vorbereiten auf dieses Fest. Sondern es gibt noch eine viel weitere Perspektive: Warten und Vorbereiten auf ein Fest, das erst in Gottes neuer Welt gefeiert wird, wo „wir sein werden wie die Träumenden“ (Psalm 126), wo es „kein Leid, kein Geschrei, keinen Schmerz“ mehr geben und „Gott alle Tränen von ihren Augen abwischen“ wird (Offenbarung 21).

Was für eine Entlastung wäre es, wenn nicht alles in diesem Leben aufgehen und sich erfüllen muss! Und welcher Zauber würde unser Leben umglänzen, wenn es zur Vorbereitung auf dieses viel größere Fest würde, ein fröhlich-gespanntes Warten, das an sich schon Wert hat und zugleich ein größeres Ziel.

Ich bin überzeugt: Wenn wir unser Leben so verstehen lernen, kann auch in unser Weihnachtsfest wieder der Zauber zurückkehren.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine zauberhafte Adventszeit, die weit über sich hinausweist.

Ihr